

THEATER *im*
MARIENBAD

www.marienbad.org

Krabat

Von Otfried Preußler

In einer Fassung von Jana Vetten und Sonja Karadza

**theaterpädagogisches
Begleitmaterial**

Mitwirkende

DAUER: ca. 120 Minuten + Pause

ES SPIELEN: Daniela Mohr, Julia-Sofia Schulze, Christoph Müller, Marius Petrenz, Robert Huschenbett

REGIE: Jana Vetten

DRAMATURGIE: Sonja Karadza

PRODUKTIONSLEITUNG/REGIEASSISTENZ: Anna Fritsch

AUSSTATTUNG: Eugenia Leis

AUSSTATTUNGSASSISTENZ: Andreas Giannakidis

MUSIK: Ögünç Kardelen

LICHT-, TON-, & BÜHNENTECHNIK: Emily Bourley, Felix Kremser, Bernhard Ott, Jonas Rottmüller

BÜHNENMALEREI: Emily Bourley

SCHLOSSEREI: Oliver Baur

SCHREINEREI: Felix Kremser, Bernhard Ott, Manfred Loritz

SCHNEIDEREI: Kathrin Abel, Gisi Kinsky

BILDRECHTE: MINZ & KUNST Photography

RECHTE: Verlag für Kindertheater Weitendorf

PREMIERE: 12. März 2022

Inhaltsverzeichnis

VOR DEM THEATERBESUCH

Einführung Begleitmaterial	4
Hintergründe erfahren	
Einführung zu „Krabat“ und zu Otfried Preußler	5
Spielen und Aufwärmen	
Fantasiemühle	7
Spielen und Aufwärmen	
Wer hat den Koraktor?	8
Szenisch arbeiten	
Hörspiel	9

NACH DEM THEATERBESUCH

Einstieg in die Nachbereitung	
Erinnerungsblitze	11
Austauschen und Weiterdenken	
Weiterführende Fragen	12
Hintergründe erfahren	
Interview mit Jana Vetten und Sonja Karadza	15
Spielen und Aufwärmen	
Aus sich hinausgehen	17
Szenisch arbeiten	
Chorisches Sprechen	18
Austauschen und Weiterdenken	
Erinnerungskreise	19
Impressum	20

Liebe Schüler*innen, liebe Lehrer*innen,

Ihr seid herzlich dazu eingeladen, euch mit dem folgenden Material rund um euren „Krabat“ – Besuch begleiten zu lassen. Ihr findet darin Hintergrundinformationen zur Inszenierung, spielpraktische Ideen und Impulse zum Austausch für die Vor- und Nachbereitung eures Theaterbesuchs. Den ersten Teil des Materials könnt ihr zur Vorbereitung des Theaterbesuchs nutzen und mit dem zweiten Teil das Gesehene nachbereiten. Bei allen Übungen handelt es sich um Vorschläge, die ihr natürlich gerne selbst ergänzen, weglassen oder abwandeln könnt.

Bei der Arbeit mit dem Begleitmaterial ist es wichtig im Kopf zu behalten, dass es bei der Wahrnehmung von Theater, den Gesprächen darüber und dem eigenen Ausprobieren um subjektives und oft sehr individuelles Erleben geht. Begebt euch also nicht auf die Suche nach Richtig und Falsch, sondern sammelt und probiert hemmungslos drauf los.

Wenn ihr an interaktiven Vor- oder Nachbereitungsformaten durch unsere Theatervermittlung interessiert seid oder weitere Fragen habt, zögert nicht, uns unter theatervermittlung@marienbad.org zu kontaktieren.

Wir freuen uns auf euren Besuch und wünschen euch viel Spaß beim Eintauchen und Austauschen!

Euer Theater im Marienbad

Hintergründe erfahren

Einführung zu „Krabat“ und Otfried Preußler

ZUM STÜCK

Krabat kann es kaum glauben. Gerade noch war er ein umherziehendes Waisenkind. Jetzt ist er auf der Mühle im Koselbruch und hat reichlich zu essen, ein warmes Bett und einen Haufen anderer Jungen um sich herum. Eigentlich war er nur neugierig einer geheimnisvollen Stimme gefolgt, die ihn im Traum zu sich rief. Wie staunt er aber als ihm klar wird, dass er nicht nur das Müllerhandwerk erlernen, sondern auch in die Kunst der Schwarzen Magie eingeführt werden soll...

Das Leben in der Zauberschule fasziniert Krabat sehr. Eifrig lernt er und hat große Freude daran, seine Fähigkeiten zu erproben und immer mehr Macht über Andere zu gewinnen. Doch je länger er auf der Mühle lebt, desto merkwürdiger und schauriger wird das, was dort vor sich geht. Am Höhepunkt seiner Zaubermächte muss er eine folgenreiche Entscheidung treffen. Wie gut, dass er Freunde auf der Mühle und eine Liebe im Dorf hat, denen er vertrauen kann.¹

Otfried Preußler beschreibt Krabat so: „Es ist [...] die Geschichte aller jungen Menschen, die mit der Macht in Berührung kommen und sich darin verstricken. Da gibt es nur einen Ausweg: den einzigen, den ich kenne: den festen Willen, sich davon frei zu machen, die Hilfe von treuen Freunden – und jene Hilfe, die einem aus der Kraft der Liebe zuwächst.“²

ZU OTFRIED PREUSSLER

Otfried Preußler wurde 1923 im heutigen Tschechien geboren. „Krabat“ basiert auf einer alten sorbischen Volkssage, die in der schlesischen Oberlausitz und damit in der Nähe seines Geburtsortes spielt. So lernte er die Geschichte schon als Kind kennen. Als Preußler anfing, „Krabat“ zu schreiben, studierte er die Gegend ganz genau. All die Orte, die er im Buch erwähnt, lassen sich tatsächlich auf der Landkarte finden. Auch die Namen der Figuren stammen alle aus der Region.

Als junger Mann wurde Preußler im Zweiten Weltkrieg als Soldat eingezogen. Er geriet in sowjetische **Kriegsgefangenschaft*** und verbrachte fünf Jahre in verschiedenen Gefangenenlagern. Im Nachhinein erklärte er, dass er in dieser schweren Zeit unter anderem Folgendes lernte:

„Der Mensch braucht Geschichten. Wie er sein tägliches Brot braucht.“³ Nach seiner Befreiung arbeitete er für eine lange Zeit als Lehrer. So lernte er viel von seinen Schüler*innen: „Es sind Jahre gewesen, in denen auch ich – und zwar unter anderem als Geschichtenerzähler – zur Schule gegangen bin.“⁴ Manche der Geschichten, die er sich für seine unruhigen Klassen ausdachte, schrieb er auf und veröffentlichte sie. Irgendwann wurde er dann auch hauptberuflich Schriftsteller. „Krabat“ gehört neben „Der Räuber Hotzenplotz“, „Die kleine Hexe“ oder „Das kleine Gespenst“ zu einem seiner bekanntesten Kinderbücher.



Soldat*innen geraten bei einem Krieg in die Hände ihrer Feinde und werden gefangen genommen. Oft werden sie zusammen mit anderen Soldat*innen in Gefangenenlagern eingesperrt.

¹ <https://www.marienbad.org/repertoire/krabat>.

Otfried Preußler, Ich bin ein Geschichtenerzähler, Thienemann, 2010.

² S. 189 (zitiert nach <https://www.marienbad.org/repertoire/krabat>) / ³ S. 51 / ⁴ S. 90.

Hintergründe erfahren

Vorbereitung zum Spiel: Leben auf der Mühle

Die Geschichte von „Krabat“ spielt auf einer Wassermühle im 17. Jahrhundert. Der Autor Otfried Preußler hat das damalige Mühlen-Leben sehr genau studiert, bevor und während er den Roman geschrieben hat.¹

In den meisten Mühlen wurden Getreidekörner zu Mehl gemahlen. Der Müller lebte normalerweise in der Mühle, zusammen mit seiner Familie oder mit seinen Helfern (den Lehrjungen oder Gesellen).

Eine Wassermühle funktionierte grob gesagt so: „Man brauchte dafür ein fließendes Gewässer und ein Wasserrad, das von diesem angetrieben wurde. Das Wasserrad setzte dann zum Beispiel den Mahlstein in Bewegung.“² Während gemahlen wurde, klapperte und rüttelte es laut in der ganzen Mühle. Das lag an dem „Rüttelschuh“, der dafür sorgte, dass die Körner nicht zu schnell oder zu langsam zwischen die Mahlsteine fielen.³

„ Wo steckst du, Krabat? Da sind ein paar Säcke Korn auf den Speicher zu schleppen! – Krabat, komm her! Das Getreide da – schaufle es um, aber richtig von Grund auf! – Das Mehl, das du gestern gesiebt hast, ist voller Spelzen!“



Spielen und Aufwärmen

Fantasiemühle

Dauer: etwa 15 Minuten
(je nach Anzahl der Teilnehmer*innen)

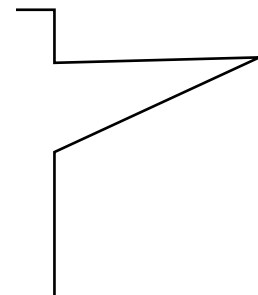
Anforderungen: Eine freie Spielfläche

In einer Mühle gibt es also viele verschiedene Teile, die sich gegenseitig beeinflussen, die sich auf unterschiedliche Weise bewegen und die am Ende aus Getreidekörnern Mehl produzieren. Baut nun eine eigene Fantasiemühle! Vielleicht kommt bei euch am Ende auch ein ganz anderes Produkt als Mehl raus...

Eine Person beginnt, indem sie sich auf der Spielfläche positioniert und eine schlichte Bewegung ständig wiederholt. Ihr kommt nun nacheinander dazu und ergänzt die Mühle mit einer weiteren Bewegung. Achtet dabei darauf, dass eure Bewegungen einander beeinflussen (z.B. könnte der Arm einer Person ein Hebel sein und mit jeder Bewegung das Bein der nächsten Person aktivieren). Die sich wiederholenden Bewegungen macht ihr so lange, bis die Mühle komplett ist, also alle Personen eine Bewegung machen. Zum Schluss könnt ihr eure Bewegung auch noch mit einem Geräusch ergänzen. Nun werden eure Bewegungen und Geräusche immer schneller, bis die Mühle überhitzt und auseinanderfällt...

Wie würdet ihr eine Mühle im Theater darstellen, wenn ihr das Bühnenbild gestalten würdet?

„ Die Mühle im Koselbruch
mahlte Tag für Tag,
werktags und sogar sonntags,
vom frühen Morgen an
bis zum Sonnenuntergang.“



¹ Vgl. Otfried Preußler, Ich bin ein Geschichtenerzähler, Thienemann, 2010.

² <https://www.kinderzeitmaschine.de/mittelalter/hochmittelalter/lucys-wissensbox/land-wirtschaft/wasser-und-windmuehle/>.

³ Vgl. <https://obere-muehle-wertach.de/muehle-klappert/>.

Spielen und Aufwärmen

Wer hat den Koraktor?

Dauer: 10 – 30 Minuten

(je nach Anzahl der Runden)

Anforderungen: Eine freie Spielfläche (mindestens 7 x 7 Schritte), ein Buch, eine Linie auf dem Boden oder Gegenstände, um die Linie zu markieren

„ Ich muss putzen und schrubben und Staub wischen – auch in der Schwarzen Kammer zuweilen, wo der Koraktor liegt.“

Ihr stellt euch nebeneinander in einer Linie auf. Diese ist durch einen Strich oder Gegenstände auf dem Boden markiert. Ihr seid jetzt die Gesellen auf der Mühle, die den „Koraktor“, das Zauberbuch des Meisters, stehlen wollen, damit er nicht mehr zaubern kann.

Mit dem Abstand von etwa sieben großen Schritten stellt sich eine Person euch gegenüber. Vor ihr liegt ein Buch auf dem Boden, das ist der Koraktor. Die Person ist der Meister, der versucht, sein Zauberbuch vor den Gesellen zu beschützen.

Wenn sich der Meister umdreht und dabei sagt: „Wer hat den Koraktor, eins, zwei, drei“, dürfen die Gesellen nach vorne laufen. Wenn der Meister aber fertig gesprochen hat und sich wieder zu den Gesellen dreht, müssen sie alle einfrieren. Wenn der Meister einen Gesellen erwischt, der sich bewegt, muss dieser wieder von der Linie aus starten, an der die Gesellen begonnen haben. Wenn der Meister die Bewegungen seiner Gesellen überprüft hat, dreht er sich wieder um, wiederholt seinen Satz und die Gesellen können sich hinter seinem Rücken weiter bewegen. So geht es immer weiter.

Das Ziel der Gesellen ist es, den Koraktor zurück hinter die Linie zu bringen, denn nur dort ist es vor dem Meister sicher. Sobald der aber bemerkt, dass jemand das vor ihm liegende Buch weggenommen hat, hat er jedes Mal nachdem er sich umgedreht hat, einen Versuch zu raten, welcher der Gesellen den Koraktor gerade in den Händen hat. Wenn er richtig rät, dann hat er gewonnen, behält sein Zauberbuch und das Spiel ist vorbei. Wenn es die Gesellen aber schaffen, das Buch hinter die Linie zu bringen, dann haben sie gewonnen.

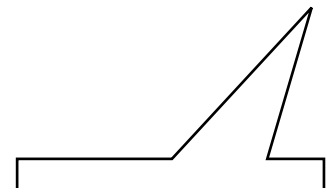
Ihr werdet merken, dass die Gesellen ihr Ziel nur schaffen können, wenn sie gut zusammenarbeiten. Probiert, dass der Meister nicht so leicht erkennen kann, wer das Buch in den Händen hält! Haltet zusammen!

Manchmal braucht es mehrere Runden, bis die Gesellen Erfolg haben.

Wie war es, als Gruppe zusammen zu arbeiten?

Wann hat es gut geklappt und wann nicht?

Szenisch arbeiten

Hörspiel

„ Dann hörte er
eine Stimme.
Die Stimme
klang heiser.
Sie schien aus
den Lüften zu
kommen.“

Dauer: etwa 40 Minuten

Anforderungen: ein Handy pro Gruppe
(oder ein anderes Gerät zur Tonaufnahme)

Der folgende Text stammt aus der ersten Szene von „Krabat“. Hier sind nur die Stimmen zu hören, ohne dass man die Sprecher*innen sehen kann.

Ihr könnt jetzt eure eigene Version vom Stückbeginn entwickeln. Teilt eure Klasse dafür in circa Fünfergruppen auf. Lest euch dann die Szene durch. Überlegt euch, wer welche Rolle übernimmt (eine Person kann auch mehrere Rollen sprechen, falls das nötig ist) und wie die Sätze gesagt werden könnten.

Wie ist die Stimmung in dieser Szene? Probiert aus, mit welchen Geräuschen diese Stimmung erzeugt werden kann. Während ihr die Szene laut lest, könnt ihr den Text mit ganz unterschiedlichen Klängen unterlegen: Dafür könnt ihr zum Beispiel eure Stimme oder Hände benutzen, aber auch andere Materialien, wie zum Beispiel Papier, Schuhsohlen, Kies, Stifte... Lasst euch etwas einfallen!

Nehmt euch 20 Minuten Zeit, um die Szene zu vertonen. Nehmt die Szene zum Schluss auf und spielt sie den anderen Gruppen vor.

Jede Gruppe hat unterschiedliche Geräusche an unterschiedlichen Stellen der Szene gewählt. Was haben die verschiedenen Vertonungen an der Stimmung der Szene geändert?

Krabat, ein 14-jähriger Betteljunge, hatte kein Zuhause. Eines Nachts schlief er gemeinsam mit zwei anderen Jungen in einer Schmiede auf dem Heuboden.

STIMME 1 & STIMME 2 Dort geschah es.

STIMME 2 Dass Krabat

MEISTER Krabat (*er ruft ihn immer wieder*)

STIMME 2 zum ersten Mal jenen seltsamen Traum hatte.

STIMME 3 Elf Raben saßen auf einer Stange und blickten ihn an.
Er sah, dass ein Platz auf der Stange frei war.

STIMME 1 Dann hörte er eine Stimme.

STIMME 2 Die Stimme klang heiser.

STIMME 3 Sie schien aus den Lüften zu kommen.

STIMME 4 Von fernher.

MEISTER Komm nach Schwarzkollm in die Mühle, es wird nicht zu Deinem Schaden sein!
Gehorche der Stimme des Meisters, gehorche ihr!

STIMME 2 Da beschloss er, der Stimme zu folgen.

STIMME 1 Von Dorf zu Dorf fragte Krabat sich durch.

STIMME 2 Der Wind trieb ihm Schneekörner ins Gesicht.

STIMME 3 Im Hoyerswerdaer Forst verlief er sich.

STIMME 1 Es wurde rasch finster, er musste achtgeben, dass er den Pfad nicht verlor.

STIMME 3 Ihn fröstelte.

STIMME 4 Ob es nicht klüger war, umzukehren?

KRABAT Ach was, bin ich ein kleiner Junge?

STIMME 3 + STIMME 1 Krabat tappte ein Stück durch den Wald.

STIMME 2 Wie ein Blinder im Nebel.

STIMME 3 + STIMME 1 Dann stieß er auf eine Lichtung.

STIMME 4 Plötzlich riss das Gewölk auf, der Mond kam zum Vorschein,
alles war in kaltes Licht getaucht.

STIMME 3 + STIMME 2 + STIMME 1 Jetzt sah Krabat die Mühle.

MEISTER Da bist Du ja!

Auszug aus der Fassung „Krabat“ von Jana Vetten und Sonja Karadza

Einsteigen in die Nachbereitung

Einstieg in die Nachbereitung

Dauer: 5 – 10 Minuten

Anforderungen: ein Ball

Besonders wenn euer Theaterbesuch schon eine Weile her ist, kann es hilfreich sein, zum Einstieg gemeinsam eure Erinnerungen ans Stück zu sammeln.

Bildet dafür einen Kreis und werft euch gegenseitig einen Ball zu. Wer fängt, nennt möglichst zügig ein Wort, das er*sie mit dem Stück verbindet und wirft den Ball dann einer anderen Person zu.

Versucht, keinen Begriff doppelt zu nennen und nicht lange über eure Worte nachzudenken: Es geht hier ums schnelle Sammeln von allen möglichen Assoziationen rund ums Stück. Wenn alle dran waren, könnt ihr auch noch eine zweite Runde machen.



Austauschen und Weiterdenken

Weiterführende Fragen

Mit den folgenden Fragen könnt ihr alleine oder gemeinsam, schriftlich oder im Gespräch tiefer ins Stück eintauchen. Auch die fünf Schauspieler*innen von „Krabat“ haben sich zu diesen Fragen Gedanken gemacht. Lest euch gerne ihre Antworten durch, nachdem ihr euch selbst mit den Fragen beschäftigt habt. Es gibt bei diesen Fragen keine falschen Antworten – auch die der Schauspieler*innen basieren auf ihren persönlichen Meinungen und Vorstellungen und sind damit nicht „richtiger“ als eure!

Die Fragen sind folgende:

1. Juro widerstreben die Vorgänge auf der Mühle schon lange - außerdem wird er vom Meister und den anderen Gesellen überhaupt nicht ernst genommen.

Woher nimmt er die Kraft so gelassen und positiv zu bleiben, obwohl sich alles gegen ihn richtet?

2. In Krabat entscheidet der Meister jedes Jahr über das Leben und den Tod seiner Gesellen.

Wie könnte es sich anfühlen, Macht über andere Menschen zu haben?

3. Krabat hat endlich ein Zuhause in der Mühle gefunden und freut sich auf eine Zukunft als Zauberer. Da er jedoch die Machenschaften des Meisters ablehnt, gibt er all das auf.

Was findest du so ungerecht, dass du dich dagegen wehren willst?

Gibt es etwas, das dich davon abhält?

4. Auf der Mühle im Koselbruch passiert vieles, das schwer zu erklären ist.

Welche magischen Kräfte haben wir Menschen?

5. Am Ende des Stücks brechen die Gesellen und die Kantorka ins Unbekannte auf.

Wie könnte die Geschichte weitergehen?

Antworten der Schauspielenden

Woher nimmt Juro die Kraft so gelassen und positiv zu bleiben, obwohl sich alles gegen ihn richtet?

Juro stellt sich dumm, um im Schutz des Unwissenden, des Naiven, dessen, den man nicht ernst nimmt, mehr und mehr heimlich zu verstehen und zu lernen. Dafür nimmt er in Kauf, dass sich die Burschen und der Meister über ihn lustig machen.

„Der dumme Juro, gerade gut genug für die Hausarbeit“, ist der einzige, der in der Schwarzen Kammer putzen darf, sich dabei Einblick in das Zauberbuch des Meisters verschafft und sich so geheimes Wissen aneignet. Dort erfährt er, wie es gelingen könnte, den Meister zu besiegen und den tödlichen Kreislauf zu durchbrechen. Er ahnt, dass er das nicht allein bewerkstelligen kann. Mit zunehmendem Wissen ist er auf der Suche nach einem Freund, einem Vertrauten.

Eine falsche Entscheidung, ein Hinweis an den Meister und all sein heimliches Wissen wäre umsonst – er wäre der Nächste, der die Silvesternacht nicht überleben würde. Sein positives Auftreten hilft ihm bei der Suche nach einem Freund. Gelassen ist er dabei nicht. In aller Dringlichkeit teilt er schließlich sein Wissen mit Krabat.

Woher er die Kraft dazu nimmt? Er schöpft sie aus seinem Überlebenswillen, seinem Glauben an das Gute, an die Freundschaft, die das Böse besiegen kann.

Daniela Mohr

Wie könnte es sich anfühlen, Macht über andere Menschen zu haben?

Der Schauspieler Christoph Müller beantwortet die Frage aus der Perspektive des Meisters: Macht fühlt sich besser an als Ohnmacht. Meine Macht gibt mir das Gefühl, Dinge und Menschen beeinflussen zu können, statt ihnen ausgeliefert zu sein. Außerdem besitze ich meine Macht zu Recht, denn ich habe sie mir erarbeitet und sie wurde mir vom Herrn Gevatter bestätigt. Für meine Macht zahle ich den Preis, dass ich niemals schwach sein darf: Ich muss darauf achten, der machtvollste zu bleiben. Denn eine „Zauberniederlage“ wie die damals gegen Pumphutt schwächt meine Position, und ich kann Wut und Ärger nur an den Gesellen auslassen. Generell scheint mein Einfühlungsvermögen mehr und mehr zu schwinden. Ich habe keine Freunde. Meine einzige Perspektive besteht darin, zu hoffen, dass Krabat sich darauf einlässt, meine Nachfolge anzutreten.

Christoph Müller

Was findest du so ungerecht, dass du dich dagegen wehren willst? Gibt es etwas, das dich davon abhält?

Ich finde es ungerecht, was für eine zerstörte Welt wir den kommenden Generationen hinterlassen, wenn wir jetzt nicht alles versuchen, um den Klimawandel abzuwenden. Ich würde mich gerne gegen die Tatsache wehren, dass die Politik nicht genug Verantwortung für die Abwendung des Klimawandels übernimmt. Ich empfinde es als ungerecht, so wenig Einfluss auf politische Entscheidungen zu haben. Ich denke dabei auch an die Menschen, die noch nicht geboren sind und mit den Folgen leben müssen. Sie haben keine Chance, jetzt zu handeln, deswegen ist es unsere Verantwortung. Aber es gibt auch immer mehr Menschen, die sich wehren und aktiv werden. Sie gehen nicht nur auf Demonstrationen, sondern kleben sich zum Beispiel auch auf Straßen fest oder bewerfen berühmte Gemälde mit Tomatensoße. Ich finde diese Formen von Protest etwas schwer nachvollziehbar, aber es sind alles Versuche, auf den Klimawandel hinzuweisen. Wenn es einfacher wäre, bei politischen Entscheidungen mitzubestimmen und wenn Politiker*innen die Forderungen von den demonstrierenden Menschen ernst nehmen würden, wären solche Aktionen nicht notwendig. Obwohl ich die Forderungen sehr verstehe: ich habe noch nie bei solchen oder ähnlichen Aktionen mitgemacht. Was mich davon abhält? Vielleicht die Angst vor den Folgen. Man kann eine Anzeige von der Polizei bekommen und muss eventuell sehr viel Geld bezahlen. Oder einfach die Angst, gegen den Strom zu schwimmen: Denn es ist viel bequemer und angenehmer, so weiterzuleben wie bisher und sich keine Sorgen über die Zukunft zu machen.

Julia-Sofia Schulze

Welche magischen Kräfte haben wir Menschen?

Als magisch empfinde ich erstmal alles, was physikalisch, chemisch, biologisch nicht sofort zu erklären ist. Ja, wenn man genauer hinsieht, dann sind sehr viele menschliche Verhaltensweisen und Fähigkeiten irgendwo dann doch immer wissenschaftlich zu erklären. Aber wenn wir ehrlich sind,

dann sind die zauberhaftesten Momente doch die, in denen es uns egal ist, welches Hormon uns gerade wie fühlen lässt - Momente, in denen wir einfach so viel fühlen, dass wir an gar nichts anderes denken können.

Sich verlieben können empfinde ich als magische Fähigkeit des Menschen - und manchmal sogar ineinander. Das ist doch Wahnsinn, dass Menschen in anderen Personen Heiß-Kalt-Attacken, Gänsehaut, rasendes Herzklopfen und die schönste aller Verwirrtheiten auslösen können.

Empathie - auch eine wahre menschliche Magie. Zu errahnen, vielleicht sogar zu fühlen wie ein Mensch, der nicht man selber ist, denkt und empfindet, das ist eine große Kunst. Empathie ist Arbeit und unempathisch lebt es sich oft leichter. Doch setzt man sie ein, so trägt man einen wichtigen Teil zum solidarischen Zusammenleben bei. Mit etwas mehr dieser Zauberkraft wäre diese Welt wohl friedlicher.

Und nicht zuletzt denke ich an die Stärke des menschlichen Kampfgeistes. Wie oft hat der Kampfgeist von Menschen schon Berge versetzt? Nicht selten schlägt im Fußball das scheinbar unterlegene Team den haushohen Favoriten aufgrund des unbedingten Willens, eine Sensation zu vollbringen. Nicht selten retten Menschen ihr Leben in vermeintlich ausweglosen Situationen – angetrieben vom kämpferischen Überlebenswillen. Erst kürzlich überlebte ein Mann 20 Stunden im Golf von Mexiko, wobei er sogar einen Haiangriff abwehrte, bevor er von der Küstenwache gerettet wurde. Im Menschen steckt sehr vieles, Gutes und Böses gleichermaßen und für beide Seiten lassen sich auch menschliche magische Kräfte einsetzen. Nehmen wir uns ein Beispiel an Krabat.

Marius Petrenz

Wie könnte die Geschichte weitergehen?

Krabat, die Kantorka, Juro und Lobosch verlassen gemeinsam die Mühle und suchen sich, nachdem sie ein paar Tage in Schwarzkollm untergekommen waren, eine Hütte abseits des Ortes um sich erstmal zurückzuziehen und all die Eindrücke sacken zu lassen. Die Müllerburschen stellen fest, wie schwierig der Alltag ist, wenn man ihn nicht mit Zauberei bewältigen kann. Die Kantorka hilft allen Dreien dabei, hin und wieder sinkt die Laune allerdings dennoch erheblich.

Juro und Lobosch machen sich auf die Suche nach Pumphutt: Sie wollen von ihm eine positivere Art der Magie lernen, die weniger Opfer bringt. Krabat lernt indes das Singen von der Kantorka und erkennt, welche wundervolle Kraft darin steckt.

Juro und Lobosch kehren erfolglos von ihrer Suche nach Pumphutt zur Hütte zurück. Alle vier entscheiden sich, zu erforschen, welche Kraft dafür gesorgt hat, dass die Kantorka Krabat unter den anderen Müllerburschen erkannte und überhaupt den Mut und die Zuversicht hatte, ihn beim Meister freizubitten. Schnell ist klar: Es gibt da etwas, das viele Menschen bedingungslose Liebe nennen. Eine Art Magie, die gleichzeitig keine Magie ist und die Menschen teilweise still und leise Berge versetzen lässt.

Nachdem die Gesetze dieser Kraft den Vieren immer klarer werden, beschließen sie, in der Gegend eine „Weiße Schule“ zu gründen. Ein Haus, das besonders Waisenkindern einen Platz bietet, um sich nicht in den Irrungen und Verlockungen vieler Rattenfänger und deren Schwarzen Magie zu verlieren, die am Ende doch einen allzu hohen Preis kosten würden.

Juro kocht auch ohne schwarze Magie für alle vorzüglich, wenn sich alle beim Schnippeln und Schneiden mit einbringen. Die Kantorka lehrt eine Kunst, die irgendwo zwischen Tai Chi und Gesang anzusiedeln ist. Krabat fällt immer wieder auf die Nase, weil er zu viel will, findet aber letztendlich eine wunderbare Balance zwischen Wille und Stille, die alle anderen inspiriert. Und Lobosch, nun denn, was wird wohl aus Lobosch geworden sein??

Robert Huschenbett

Hintergründe erfahren Interview mit Jana Vetten und Sonja Karadza

In diesem Interview beantworten die Regisseurin Jana Vetten und die Dramaturgin Sonja Karadza einige Fragen zu „Krabat“. Ihre Antworten wurden zum Teil im Nachhinein gekürzt oder umformuliert.

Wieso habt ihr euch entschieden, „Krabat“ auf die Bühne zu bringen?

Wir alle hatten Lust, nochmal einen Klassiker und eine große Erzählung zu spielen. Dafür haben wir lange nach einer passenden Geschichte gesucht. Über den „Krabat“ haben wir schon sehr früh nachgedacht und mit der Zeit wurde deutlich, wieviel Potential in der Geschichte steckt. Wir sind total froh über die Wahl.

Welche der Themen, die in „Krabat“ vorkommen, fandet ihr besonders spannend?

Es gibt natürlich viele Themen, die in „Krabat“ interessant sind. Zum Beispiel das Thema, dass ein junger Mensch seinen eigenen **moralischen Kompass** findet und lernt, wie er den durchsetzen kann. Oder die Kraft seines Mitgefühls. Dadurch opfert er letztendlich sogar das, was für ihn so wertvoll ist: Die Fähigkeit zu zaubern. Die Zauberei bei „Krabat“ hat uns viel beschäftigt. Oft wird ja ganz einfach in „gute“ und „böse“ Magie eingeteilt - uns war es aber wichtig, das nicht so zu vereinfachen. Wir würden eher sagen: Die „bösen“ Zauber bei Krabat sind die, die einfache Lösungen versprechen (obwohl es die nicht gibt). „Gute“ Zauber sehen das Leben dagegen so kompliziert, wie es eben ist. Obwohl es in unserem Stück so viel um Magie geht, zeigen wir wenig übermenschliche Zauberei oder „Hokuspokus“ auf der Bühne. Viele der Zauber bei „Krabat“ sind nämlich eigentlich



Der Beruf von Regisseur*innen und Dramaturg*innen ist immer ein bisschen unterschiedlich. Grundsätzlich könnte man aber sagen: Regisseur*innen sind für die kreative Leitung einer Produktion verantwortlich. Sie entscheiden zum Beispiel, welche der Ideen, die beim Proben entstehen, am Ende behalten werden. Dramaturg*innen arbeiten mit Regisseur*innen und Schauspieler*innen zusammen. Sie spielen eine wichtige Rolle bei der Auswahl der Theaterstücke und der Überarbeitung von Stücktexten. Sie sind auch verantwortlich für die Erstellung des Programmes eines Theaters.

ziemlich menschlich. Sie haben oft vor allem mit geistiger Schärfe und innerer Stärke zu tun. Oder mit all den unsichtbaren Dingen, die zwischen uns Menschen passieren können und die sich oft nicht planen oder erklären lassen, wie beispielsweise die Tatsache, dass Kantorka Krabat mit geschlossenen Augen erkennt. Wir wollten uns auch an der Stimmung orientieren, die „Krabat“ mit sich bringt. So merkt man zum Beispiel der Geschichte an, dass der Autor Otfried Preußler in seiner **Kriegsgefangenschaft** sowohl Gemeinschaft als auch Gewalt begegnete. Man kann diesen Hoffnungsschimmer spüren, den er vielleicht auch manchmal erlebte. Wenn man zum Beispiel jemanden fand, mit dem man sich abends im Gefangenenlager noch Geschichten erzählen oder sich gemeinsam rausfantasieren konnte.



Über Preußlers Kriegsgefangenschaft schreiben wir auch auf Seite 5.



Krabat findet im Laufe des Stücks heraus, was sich für ihn gerecht und richtig anfühlt und was nicht. So beginnt er, sich gegen Ungerechtigkeit einzusetzen.

An welchen Stellen unterscheidet sich das Theaterstück vom Roman?

Wir mussten vieles aus dem Buch kürzen oder weglassen, weil ein Theaterstück natürlich viel kürzer ist. Und wir haben versucht, der Kantorka einen stärkeren Charakter zu geben. Im Original ist sie vor allem als sanft und gutmütig beschrieben. Preußler hat ihr wenig Charakterstärke oder zum Beispiel Frechheit zugeschrieben, das wollten wir ändern. Die Schauspielerin Julia-Sofia Schulze spielt zu Beginn des Stückes zunächst sehr kraftvolle Rollen. Sie hat versucht, sich das zunutze zu machen, indem sie die Power der anderen Figuren mit in die Rolle der Kantorka nahm.

Wie ist die Idee der drei verschiedenen Krabats entstanden?

In den drei Jahren, die Krabat an der Mühle ist, wird er nicht nur älter, sondern er wächst auch charakterlich. Wir fanden, dass die drei Schauspieler*innen Qualitäten mitbringen, die gut zu den verschiedenen Lebensphasen von Krabat passen.

Wie ist die letzte Szene entstanden?

Am Anfang dachten wir, am Ende gibt es eine Riesen Party. Dann haben wir gemerkt, dass das Ende von „Krabat“ nicht nur ein Happy End ist. Es ist oft der Wunsch da, dass sich bei solchen Erzählungen alles aufklärt. Bei Krabat hätten wir dann aber angefangen zu lügen: Die Gesellen haben ihr Zuhause verloren, sie haben kein Geld und wissen nicht, wie es weitergeht.

Wichtig war uns außerdem, dass die Liebesbeziehung zwischen Krabat und der Kantorka nicht die Freundschaft zwischen den Gesellen in den Schatten stellt. Niemand wird zurückgelassen und alle machen sich gemeinsam auf die Suche nach einem neuen Zuhause.

Wie sah eure Probenzeit aus und was war besonders daran?

Wir haben uns mehr Zeit genommen als normalerweise und immer wieder Probenpausen eingelegt. Dadurch hatten alle Beteiligten etwas

weniger Zeitdruck und Stress als sonst. Und wir hatten so die Möglichkeit, viele Ideen mit den Schauspieler*innen gemeinsam zu entwickeln. In der ersten Phase haben wir als Dramaturgin und Regisseurin in den Probenpausen an dem Stück geschrieben. Vormittags und Abends haben wir uns dann mit den Schauspieler*innen getroffen, den Text gemeinsam gelesen und ganz viel darüber gesprochen. So konnten wir die Geschichte alle gemeinsam kennenlernen und viele Fragen klären.

In der zweiten Phase hat das Ensemble ganz viel improvisiert und ausprobiert. Dabei ist sehr viel Material entstanden, wovon am Ende nur ein kleiner Teil im fertigen Stück zu sehen ist. Aber alle Szenen, die beim Proben entstanden sind, waren wichtig für die Entwicklung von unserem „Krabat“ und auch die aussortierten Teile schwingen trotzdem im gesamten Stück mit. Diese Art zu arbeiten ist auf eine positive Art „verschwenderisch“.

In der dritten Phase gab es dann die Endproben, uns wurde von **Premieren-Klassen** Feedback gegeben und alles wurde für die Premiere vorbereitet.



Das sind Klassen, die bei den Proben dabei sind. Sie können ihre Meinung sagen und wir können dann manche Dinge im Stück verändern.

Das Interview wurde am 10.03.2022 von Mareike Mohr (Theatervermittlerin) geführt.

Spielen und Aufwärmen

Aus sich hinausgehen

Dauer: etwa 15 Minuten

Anforderungen: eine Stoppuhr (oder Handy) pro Gruppe

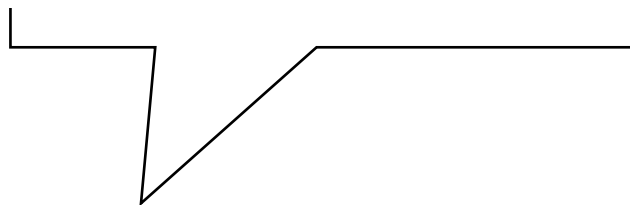
In einer Szene sitzen Krabat und Juro an einem Ort, der „Bäumels Tod“ genannt wird. Krabat, der sich in die Kantorka verliebt hat, versetzt sich in dieser Szene in einen Trance-Zustand: Er „geht aus sich hinaus“, also verlässt seinen Körper, um die Kantorka zu besuchen. Während also Krabat (beziehungsweise ein Teil von ihm) bei ihr ist, sitzt sein starrer Körper reglos neben Juro. Dieser macht sich Sorgen, dass Krabat vor Sonnenaufgang nicht wieder in seinen Körper zurückfindet. Also versucht er ihn mit allen Mitteln wieder zurückzuholen.

Jetzt seid ihr an der Reihe. Bildet Dreier-Gruppen und legt untereinander die Rollen fest: Eine Person spielt Krabat, der aus sich hinausgeht. Eine Person spielt Juro, der mit verschiedenen Mitteln versucht, Krabat aus dem Trancezustand zurückzuholen. Die dritte Person ist Zeitwächter*in. Krabats Ziel ist es, möglichst lange den Zustand der Starre (sowohl im Körper als auch im Gesicht) auszuhalten, denn solange kann ein Teil von ihm die Kantorka besuchen. Sobald der*die Zeitwächter*in die Stoppuhr startet, beginnt Krabat mit seiner Starre. Juro versucht nun, Krabats Körper irgendwie zum Bewegen zu bringen (dazu gehört auch Lachen). Dabei darf er sämtliche Faxen machen, jedoch Krabat nicht berühren! Sobald sich Krabat im Gesicht oder Körper bewegt, wird die Stoppuhr angehalten und die Zeit überprüft. Jetzt könnt ihr die Rollen wechseln.

In welchen Momenten würdet ihr gerne aus euch hinausgehen können?

Wenn ihr jetzt aus euch hinausgehen könntet, wo würdet ihr hingehen und was würdet ihr machen?

” Dies ist die Kunst eines Menschen, aus sich hinaus zu gehen. Zum Ersten schlüpfe wie ein Schmetterling aus der Puppe und lasse diese als leere Hülse zurück. Das eigene Ich gehe auf geheimen Wegen seinem geheimen Ziel nach.“



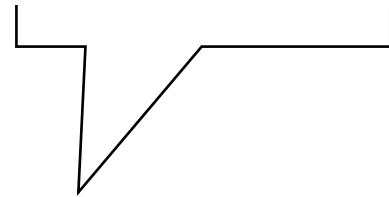
Szenisch arbeiten

Chorisches Sprechen

Dauer: etwa 25 Minuten

Anforderungen: idealerweise ein Raum,
in dem sich die Gruppen etwas verteilen können

” Ich werde Dir,
Meister, in allen
Dingen gehorsam
sein, jetzt und
immerdar.“



Im Laufe des Stücks gab es immer wieder Szenen, in denen die Gesellen rhythmisch und gleichzeitig, also chorisches gesprochen haben. Unten findet ihr die Texte, die sie an diesen Stellen gesagt haben. Ihr könnt nun euren eigenen Sprechchor erfinden. Macht dafür circa Vierer-Gruppen. Jede Gruppe bekommt einen der unten stehenden Texte zugeteilt.

Ihr habt nun 15 Minuten Zeit, um mit eurem Text herumzuspielen: Ihr könnt die Sätze in einem bestimmten Rhythmus sagen, könnt an manchen Stellen alle zusammen und an anderen alleine sprechen. Ihr könnt Pausen einbauen wann immer ihr mögt, ihr könnt mal langsam oder schnell, mal laut oder leise, mal hoch oder tief sprechen. Probiert einfach aus, was euch gut gefällt. Übt euren Sprechchor einige Male. Führt euren Sprechchor nun den anderen vor.

Krabat verrichtete, was zu tun war. Er schuftete wie ein Ross. Dass die Füße ihm schwer wurden mit der Zeit; dass die Schweißtropfen von ihm wegspritzten, dass er sich quälen und schinden musste mit den verdammten Maltersäcken.

Alles hechelt und stöhnt, alles trieft und dampft. Und die Drudenfüße auf ihren Stirnen verwischen sich mehr und mehr. Lösen sich auf in Schweiß, werden langsam ausgelöscht.

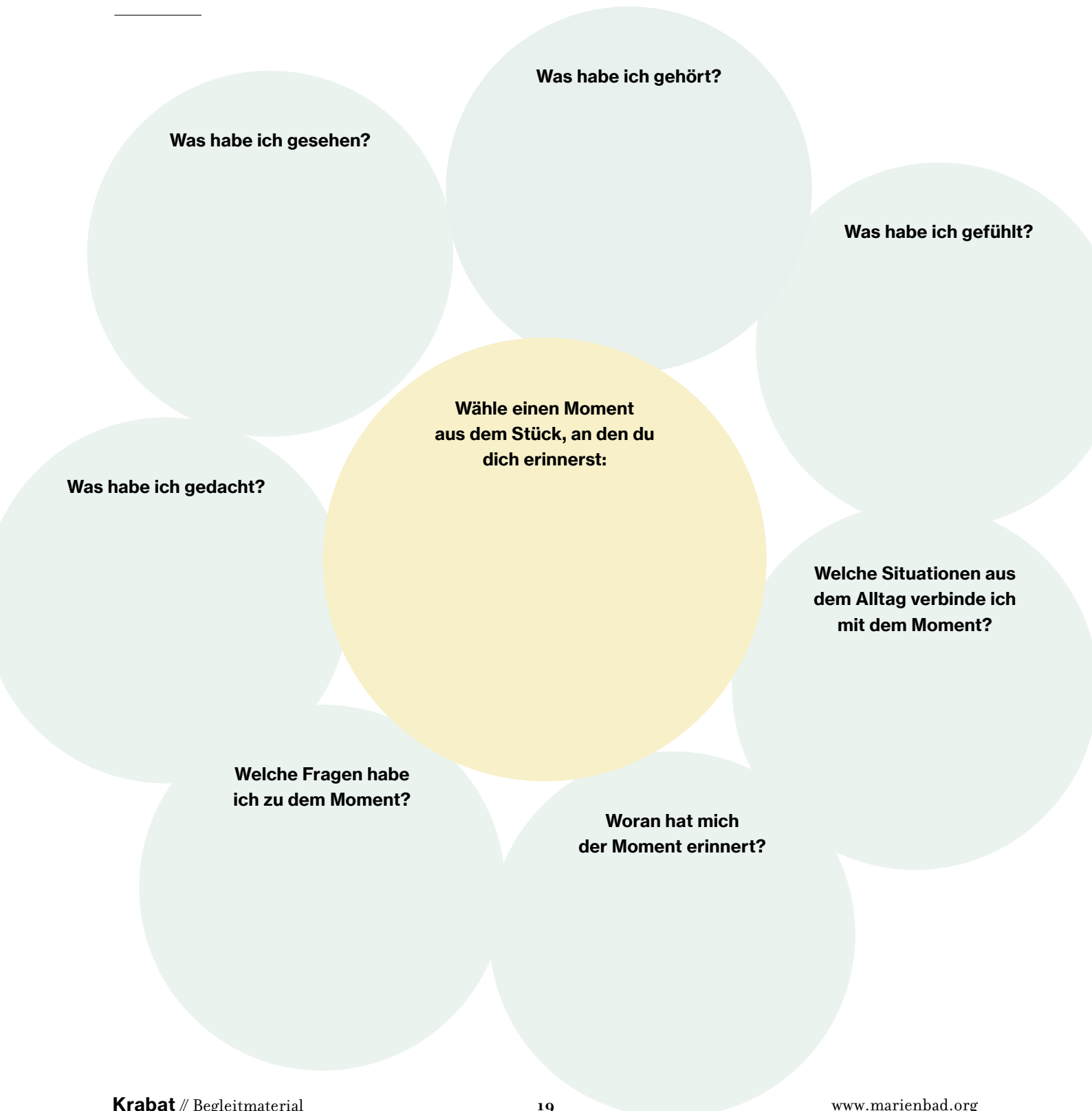
Jede Nacht wenn es dunkelte, trieb der Meister sie in die Mahlstube und dann mussten sie schufteten, beschimpft und verhöhnt und herumgehetzt bis zum Morgengrauen.

Wie hat es sich angefühlt, den Text in der Gruppe zu sprechen und wie war die Wirkung beim Zuhören? Lasst eine Person die Texte noch einmal alleine vorlesen. Was verändert sich nun?

Austauschen und Weiterdenken

Erinnerungskreise

Nimm dir 15 Minuten Zeit und kreise gedanklich um eine Erinnerung aus dem Stück.
 Fülle dafür die einzelnen Kreise aus – in die äußeren kannst du auch mehrere Dinge schreiben.
 Tauscht euch im Anschluss über eure Erinnerungskreise aus.



Impressum

KONZEPTION UND REDAKTION: Mareike Mohr & Anouk Bödeker

GESTALTUNG: www.rebekka-trefzer.com

KONTAKT FÜR FRAGEN UND SCHULBESUCHE:

Theatervermittlung

Mareike Mohr

Tel.: +49 (0)761 137 97 23

Mail: theatervermittlung@marienbad.org

KONTAKT FÜR BUCHUNGEN:

Besucherservice

Christian Markl

Tel.: +49 (0)761 137 97 11

Mail: besucherservice@marienbad.org

Freiburger Kinder- & Jugendtheater e.V.

Theater im Marienbad

Marienstraße 4

D-79098 Freiburg im Breisgau